Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera**

Band (Jahr): **13=35 [i.e. 14=34] (1868)**

Heft 6

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Allgemeine Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XXXV. Jahrgang.

Basel. XIII. Jahrgang. 1868. **Nr. 6.**

Die schweizerische Militärzeitung erscheint in wöchentlichen Nummern. Der Preis per Semester ist franko durch die ganze Schweiz Fr. 3. 50. Die Bestellungen werden direkt an die „Schweighauserische Verlagsbuchhandlung in Basel" adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben.

Verantwortliche Redaktion: Oberst Wieland und Hauptmann von Elgger.

Inhalt: Die geschichtliche Entwicklung des zerstreuten Gefechts und seine Wichtigkeit für die Schützen. — Die Freiheitskriege kleiner Völker gegen große Heere. Von Franz von Erlach. — Die Kopfbedeckung der eidgenössischen Armee. — Kreisschreiben. — Beförderungen im Kanton Waadt. — Das Schützenwesen der alten Schaffhauser. — General v. Lentulus. — Nachrichten aus dem Ausland. — Nachrichten aus dem Inland.

Die geschichtliche Entwicklung des zerstreuten Gefechtes und seine Wichtigkeit für die Schützen.

Vortrag von Scharfschützenlieutenant A.

Wenn es für den Miliz-Offizier überhaupt eine etwas gewagte Unternehmung ist, sich auf das Terrain kriegswissenschaftlicher Arbeiten zu wagen, so fühle ich diese Schwierigkeit doppelt bei Lösung einer Aufgabe, deren gründliche Erfüllung umfassender Vorstudien bedürfte, und hinreichenden Stoff zur Füllung eines ganzen Buches böte. Ich tröste mich indessen mit der Voraussetzung, daß Sie in meiner kleinen Arbeit über das vorliegende Thema nicht das Resultat kritischer und historischer Forschungen, sondern eine bloße kurze Zusammenstellung bereits festgestellter, mehr oder weniger bekannter Daten sehen werden, und rechne auf Ihre kameradschaftliche Nachsicht.

Unsere Jägermanöver sind Ihnen Allen so bekannt und geläufig, daß ich mich nicht mit der definitiven der durch sie repräsentirten zerstreuten Gefechtsart aufhalten will. Es sei hier bloß der einleitenden Bemerkung Raum gegeben, daß dieselben als regelmäßiger Bestandtheil der heutigen Exerzierkunst erst neueren Datums sind, und daß die geschichtlichen Ereignisse, in denen wir ihre erste praktische Ausführung finden, nicht hinter das letzte Viertel des vorigen Jahrhunderts zurückdatiren.

Es wäre indessen eine irrige Annahme, wenn man den Anfangspunkt der zerstreuten Gefechtsweise überhaupt nicht weiter zurück versetzen wollte; es ist im Gegentheil anzunehmen, daß diese so alt ist als der Gebrauch der Fernwaffen (Schießwaffen im weiteren Sinne des Worts), d. h. so alt als der Krieg selbst.

Ein genauer Nachweis hierüber ist natürlich nicht möglich und läge auch außer unserer Aufgabe; dagegen haben wir zu zeigen, daß die Bildung einer leichten Infanterie und der Kampf in aufgelöster Ordnung schon im geschichtlichen Alterthume vorgekommen sind, und daß schon die alten Griechen und Römer in ihren Kriegen davon Gebrauch gemacht haben.

Als ursprünglicher Schlachtordnung der alten Griechen begegnen wir der spartanischen Phalanx, d. h. der tiefgliedrigen geschlossenen Masse, deren erste Reihen gebildet wurden durch die vornehmsten Bürger, die Vollfreien. Diese sind am vollständigsten bewaffnet; sie besitzen Helm und Harnisch und führen mannshohe Schilde, Schwert und Spieß. Nach ihnen folgen die Halbfreien, mit schon weniger schwerer und vollständiger Ausrüstung. Sie bilden den Uebergang zu den Unfreien und Sklaven, deren letzte Glieder oft gar nicht bewaffnet waren, weßwegen sie auch die nackenden Knechte genannt wurden. Die Macht dieser Phalanx lag in ihrem Geschlossensein, in dem bei jedem einzelnen Krieger lebendigen Bestreben, die Ordnung in Reihe und Glied unter allen Umständen aufrecht zu halten. Die Hauptarbeit hatten natürlich die vordersten Glieder zu verrichten. Sie bewerkstelligten den Einbruch in die Masse des Feindes, den sie nach der ersten Erschütterung mit dem kurzen Schwerte zu bearbeiten begannen, worin sie dann von den nachrückenden Gliedern unterstützt wurden. Die Sklaven, die nackenden Knechte, scheinen darauf angewiesen gewesen zu sein, ihren Herren zur Vollendung der blutigen Arbeit Handlangerdienste zu leisten. Sie bildeten jedenfalls den losesten Theil der ganzen Schaar und können als erster Anfang der später abgesondert auftretenden leichten griechischen Fußtruppen betrachtet werden. Als näm-